

AGIPS – Rezensionen

Arbeitsgemeinschaft für Internationale
Politik und Sicherheit

Nr. 09 / März 2005

Gerät der Geist der Bill of Rights in Vergessenheit?

von *Martin Leeser*

Die Monographie „Die vergessliche Nation“ von Gore Vidal liest sich so spannend wie die Vita ihres Autors: Gore Vidal wurde 1925 in West Point geboren, jener Stadt, in deren berühmter Militärakademie seit jeher der Führungsnachwuchs der amerikanischen Streitkräfte ausgebildet wird. Vater, Onkel und zwei seiner Brüder waren Absolventen von West Point und auch Vidal bezeichnet sich selbst als „tief im Ethos von West Point – Pflicht, Ehre, Vaterland – verwurzelt“.

Er ist der Enkel eines Senators, verwandt mit Al Gore, schreibt seit 1948 Romane und Drehbücher („Ben Hur“) und war Redenschreiber für John F. Kennedy. 1960 bewarb er sich erfolglos um einen Sitz im Kongress.

„Die vergessliche Nation“ ist der dritte Teil seiner publizistischen Auseinandersetzung mit der aktuellen amerikanischen Politik. Bereits 2003 waren seine Bücher „Ewiger Krieg für ewigen Frieden“ und „Bocksgesang“ erschienen.

In acht Aufsätzen, die er zwischen den Jahren 1980 und 2004 verfasste, richtet Vidal den Blick auf die „Bill of Rights“ und deren Aushöhlung durch die politische Elite der Vereinigten Staaten in den letzten anderthalb Jahrzehnten.

John Quincy Adams sagte 1821 anlässlich des Kampfes zur Befreiung Griechenlands von der türkischen Herrschaft, die Vereinigten Staaten zögen „nicht heraus in die Welt auf der Suche nach Ungeheuern, die es zu erschlagen gelte“. Handelten die USA anders, „würden sie zum Diktator der Welt werde. Sie wären dann nicht mehr Herr über ihre eigene Seele“.

Auf gewohnt zynische Manier folgert Vidal, dass der einzige Regimewechsel, der mit der Wiedergewinnung der amerikanischen Seele zu tun hat, bei der Wahl 2004 in Washington hätte stattfinden müssen.

Gore Vidal kritisiert den Wandel in der amerikanischen Außenpolitik – mehr jedoch das, was die „Zeit“ als „das Scheitern der amerikanischen Bürgerlichkeit“ bezeichnet hat. Stilistisch bildet Gore Vidal ein Mittelmaß aus pointierter und unterhaltsamer Provokation à la Michael Moore und dem nüchtern argumentierenden Noam Chomsky. Vidal, der als *Enfant terrible* der amerikanischen Intellektuellen gilt, vermag jeden europäischen Leser in Staunen zu versetzen – ja, man hofft insgeheim, dass er übertreibt und nur ein Teil des geschilderten den wahren Zustand der amerikanischen Politik darstellt.

Das Buch:

Gore Vidal: Die vergessliche Nation. Wie die Amerikaner ihr politisches Gedächtnis verkaufen, Europäische Verlagsanstalt 2004, 115 Seiten, 12,90 Euro, ISBN 3-434-50588-1.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation *AGIPS*-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer

Internet: www.agips.org

eMail: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.